

Carl Diem und die Griechen: Zur deutsch-griechischen Zusammenarbeit anlässlich der Olympischen Sommerspiele 1936

Alexandra Kankeleit, Berlin

In diesem Artikel wird ein spezieller Aspekt der deutsch-griechischen Zusammenarbeit während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts untersucht. Anhand von Dokumenten aus Archiven in Deutschland und Griechenland soll auf die Kontakte und Kooperationen in den Bereichen Sport und Kultur eingegangen werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Verhältnis von Carl Diem zu seinen Kollegen und Unterstützern in Griechenland. Trotz einschneidender historischer Ereignisse – Machtergreifung der Nationalsozialisten, Zweiter Weltkrieg und Besetzung Griechenlands – sollten diese schon sehr früh aufgebauten Beziehungen von großer Stabilität und Dauer sein¹.

Es stellen sich folgende Fragen: Wie nahm Diem das antike und das moderne Griechenland seiner Zeit wahr? Welche Bedeutung hatte für ihn die griechische Antike? Auf welche Weise arbeitete er mit deutschen und griechischen Archäologen zusammen? Welche Beziehungen spielten dabei für ihn eine besonders wichtige Rolle?

Carl Diem: Der Cheforganisator der Olympiade 1936

Carl Diem (1882–1962) war ein deutscher Sportfunktionär und Publizist (Abb. 1). Berühmt wurde er als Cheforganisator der Olympischen Sommerspiele von 1936 und als Begründer der ersten Sporthochschule welt-

1 Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um die leicht überarbeitete Fassung eines Vortrages, der am 10.02.2023 auf der 16. Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Neogräzistik in Deutschland gehalten wurde: https://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/v/arge_neograezistik/veranstaltungschronik/16_tagung.html (Stand: Juni 2024). Für Hinweise und Unterstützung bin ich Agnes Henning, Marco Hillemann, Rolf Hilke, Eric Moormann, Miltos Pechlivanos, Mathildi Pyrli und Rolf Sachsse verpflichtet. Mein besonderer Dank gilt Ansgar Molzberger und Ralf Sühl vom Carl und Liselott Diem-Archiv, Zentrum für Olympische Studien, Deutsche Sporthochschule Köln, die mich während der Pandemie großzügig und unbürokratisch mit Informationen und digitalisierten Dokumenten aus ihren Beständen versorgt haben.

weit (1920 in Berlin und 1947 in Köln). Nach Ludwig Jahn (1778–1852), bekannt als Turnvater Jahn, war Diem eine der prägendsten Gestalten des deutschen Sports.² Bis in die 1990er Jahre genoss er in Deutschland große Popularität: Straßen, Sportplätze und Schulen trugen seinen Namen. Standbilder und Büsten wurden zu seinen Ehren aufgestellt, beispielsweise die Bronzetafel aus dem Jahr 1964 mit Portaitrelief im Berliner Olympia-Stadion von Hans Karl Burgeff.³ 1953 erhielt Diem das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland.⁴ 1968 wurde eine Briefmarke mit seinem Konterfei in Umlauf gebracht.⁵



Abb. 1: Carl Diem in den 1950er Jahren, Quelle: Deutsche Sporthochschule Köln, Carl und Liselott Diem-Archiv (CuLDA) CD161

- 2 BECKER (2019: 13) zu Diems Bezeichnung als „Vater des deutschen Sports“. Der Historiker Frank Becker veröffentlichte 2009 eine umfassende Arbeit über das Leben und Werk von Carl Diem. Sie wurde in den vergangenen 10 Jahren dreimal neu aufgelegt und bietet eine unentbehrliche Grundlage für weiterführende Recherchen.
- 3 Siehe. <https://bildhauerei-in-berlin.de/bildwerk/7-bronzetafeln-mit-portaitreliefs-7220/> (Stand: Juni 2024). In seinem Tagebuch erwähnt Diem noch ein früheres Porträt des deutsch-jüdischen Bildhauers Kurt Harald Isenstein: Carl und Liselott Diem-Archiv [CuLDA], Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 13.10.1936.
- 4 Siehe https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Kategorie:Träger_des_Großen_Bundesverdienstkreuzes&pagefrom=D (Stand: Juni 2024).
- 5 Siehe <https://www.briefmarken-bilder.de/brd-briefmarken-1968/carl-diem-sport-organisator> (Stand: Juni 2024).

Sein Bestseller von 1937 „Olympische Reise: Unter der Sonne Homers, dazu ein Körnlein attischen Salzes“ wurde zwar nach dem Krieg nicht wieder aufgelegt, blieb aber eine wichtige und häufig zitierte Informationsquelle für Historiker und Archäologen.⁶

Das durchweg positive Image von Carl Diem erhielt in den letzten Jahrzehnten einige Risse und wurde mittlerweile einer gründlichen Prüfung unterzogen. Dazu trug u. a. der Augenzeugenbericht des Journalisten Reinhard Appel (1927–2011) bei, der als 17-Jähriger erlebt hatte, wie Diem am 18. März 1945 im Kuppelsaal des Berliner Olympiageländes seine sogenannte Sparta-Rede hielt. Mit zahlreichen Bezügen zum antiken Sparta verklärte dort Diem den Tod für das Vaterland und rief Hitler-Jungen und Soldaten zur Teilnahme am „Volkssturm“ und zu einem „finalen Opfergang für den Führer“ auf.⁷

Seit 2000 sind mehrere kritische Untersuchungen vorgelegt worden, die ausführlich auf Diems Rolle in der Zeit des Nationalsozialismus eingehen.⁸ Diese Publikationen haben wiederum zu kontroversen Diskussionen unter Historikern geführt, die entweder dem Lager der Diem-Gegner oder Diem-Anhänger zugeordnet wurden.⁹ Einen traurigen Höhepunkt bei diesen Auseinandersetzungen stellten die meist erfolglosen Klagen und Gerichtsverfahren von Diems Familienmitgliedern dar.¹⁰

Tatsache ist, dass das Bild von Carl Diem heute stark beschädigt ist.¹¹ Etliche Straßen und Einrichtungen wurden in den vergangenen Jahren umbe-

6 DIEM 1937.

7 BECKER 2009: 272–276.

8 LAUDE – BAUSCH 2000; BECKER 2009; BECKER 2019; SCHÄFER 2011; <https://www.bisp-surf.de/Record/PU201209006213/Solr> (Stand: Juni 2024).

9 BECKER (2019: 9, Anm. 1) zum Historikerstreit von 2010; s. <https://www.spiegel.de/sport/historikerstreit-um-diem-a-3cc0affd-0002-0001-0000-000071030058> und <https://www.zeit.de/sport/2010-12/diem-streit-nationalsozialismus-dosb/komplettansicht> (Stand: Juni 2024).

10 Siehe <https://www.spiegel.de/sport/sonst/sporthistorie-schickte-carl-diem-kinder-in-den-sicheren-tod-a-175980.html> und <https://www.spiegel.de/sport/sonst/gerichtsurteil-diem-schickte-jugendliche-in-den-tod-a-177588.html> (Stand: Juni 2024).

11 BECKER (2009: 245–246, 337) konnte u. a. nachweisen, dass Diem Kenntnis von den NS-Verbrechen hatte.

nannt¹², so auch die ehemalige Carl Diem-Sporthalle in Berlin-Steglitz, die heute als Sochos-Sportplatz bezeichnet wird (nach dem Gemeindebezirk Sochos im Norden Griechenlands).¹³

Carl Diem und Baron Pierre de Coubertin

Die oben erwähnte “Sparta-Rede” sowie seine große Zahl populärwissenschaftlicher Publikationen zeigen, dass Carl Diem ein stark verklärtes Bild vom antiken Griechenland hatte. Als besonders erstrebenswert empfand er den körperlichen und militärischen Drill der Spartaner, aber auch andere Hochkulturen (z. B. in Athen, auf Kreta und auf Delos) konnten seine Begeisterung entfachen. Seine Verehrung der griechischen Antike teilte er mit Pierre de Coubertin, dem Initiator der Olympischen Spiele der Neuzeit und Begründer des Internationalen Olympischen Komitees.¹⁴ Beide Sportfunktionäre arbeiteten an einer Perfektionierung des Leitbildes der modernen Olympiade, der sogenannten Olympischen Idee. Ihre Korrespondenz, die im Archiv des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) in Lausanne verwahrt wird, macht deutlich, dass sie den Bezug zum antiken Olympia intensivieren und den „geistigen und künstlerischen Charakter“ der Spiele von 1936 stärker in den Fokus rücken wollten.¹⁵ Diem schlug sogar vor, einen Marmorblock aus Olympia in das moderne Stadion von Berlin zu integrieren. Diese Idee wurde zum Glück nicht realisiert, zeigt aber, dass Diem eine rein symbolische Verbindung zu Olympia offensichtlich nicht ausreichte und er auch „greifbare“ Bezugspunkte herstellen wollte.¹⁶

12 BECKER (2019: 11, Anm. 13) zu den Umbenennungen; s. auch <https://www.spiegel.de/lebenundlernen/uni/denkmalsturz-sporthochschule-verliert-im-namensstreit-um-carl-diem-a-501387.html> (Stand: Juni 2024).

13 <http://www.jugendgeschichtswerkstatt.de/strassennamen/diem/carl-diem.html> (Stand: Juni 2024).

14 BECKER (2019: 71) zu Coubertins Begeisterung für die Antike.

15 HÜBNER 2015: 298, Anm. 45–47; IOC Historical Archives, Olympic Games Berlin 1936, Correspondence with the OCOG, 1931–1934: Carl Diem an Pierre de Coubertin am 09.10.1931 (Dank an Carine Genevey Renaud für die Zusendung der Dokumente).

16 HÜBNER 2015, 298, Anm. 48; IOC Historical Archives, Olympic Games Berlin 1936, Correspondence with the OCOG, 1931–1934: Carl Diem an Pierre de Coubertin am 14.12.1933.

Carl Diem und Theodor Lewald

Eine wichtige Rolle bei der Organisation der Olympischen Sommerspiele von 1936 spielte auch Theodor Lewald, Präsident des deutschen Organisationskomitees¹⁷. Diem und er reisten mehrfach gemeinsam nach Griechenland und trafen sich dort mit anderen Sportfunktionären, Politikern, Wissenschaftlern und Künstlern.¹⁸

Lewald hatte einen ganz anderen Background als Diem, der aus prekären Verhältnissen stammte und nicht mal Abitur hatte.¹⁹ Diem war ein Autodidakt und Selfmademan, während Lewald aus einer angesehenen Juristenfamilie stammte, mehrere Fremdsprachen fließend beherrschte (Englisch, Französisch und Italienisch) und seit 1888 für den preußischen Staatsdienst tätig war.²⁰ Es ist davon auszugehen, dass Lewald für Diem eine Art Türöffner war und ihm den Zugang in die gebildeteren Kreise im In- und Ausland erleichterte.²¹ Aus mehreren Dokumenten geht hervor, dass Lewald

17 KRÜGER 1975; UEBERHORST 1985; FUHRER 2011, 14; MOORMANN 2023.

18 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Einträge vom 17. bis 24.05.1934, 27.05.1934, 29.06.1936. Diem und Lewald besuchten gemeinsam einen Empfang des Bankiers Dionysios Loverdos in seiner Residenz in der Straße Mavromichali: „Ein wunderbares Haus, eine der reichsten Sammlungen der byzantinischen Kirchenkunst. Unzählige Zimmer, alle von oben bis unten mit Altertümern geschmückt, doch als Wohnräume zusammengestellt, nicht etwa als Museum. Unvorstellbarer Reichtum. Zahllose Kirchenbilder, Schmuck, antike Plastiken, Vasen, Tücher, Geräte, Teppiche, Mosaiken, Bücher. Ich traf dort den Direktor des Nationalmuseums Alexander Philadelphos, der am Pnyx die Vasen mit den Ballspielern ausgegraben hatte. Er schenkte mir seine Schrift über Nicopolis.“; zum heutigen Museum: <https://www.youtube.com/watch?v=XEhDmQH1ypA> (Stand: Juni 2024). Unvergesslich waren wohl auch die gemeinsamen Besuche von Museen und antiken Stätten in Athen sowie Kurzausflüge nach Delphi und die Peloponnes im Mai 1934.

19 BECKER (2019, 17–29, speziell Seite 28) zum geringen Bildungsgrad und der zunehmenden Verarmung von Diems Eltern, die 1899 zur Auswanderung des Vaters nach Amerika führte.

20 PFEIFFER – KRÜGER (1995, 251–257) zu Lewalds Karriere im Internationalen Olympischen Komitee (IOC), seiner Nähe zu „reaktionären Kreisen“ und den Arrangements mit den Nationalsozialisten.

21 KRÜGER 1975; CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Einträge vom 05.07.1935 und 06.09.1935: „Ich freute mich, wie sie alle sich nach Lewald erkundigten, von dessen Frische, Kunstsinn und Liebenswürdigkeit sie noch voll sind.“ und

unter anderem für die Präsentation der griechischen Antike in Deutschland zuständig war und dabei intensiv mit einigen Berliner Archäologen zusammenarbeitete. Dazu gehörten Theodor Wiegand, Gerhart Rodenwaldt, Carl Blümel und Alfred Schiff.²² Da Lewald väterlicherseits ein sogenannter Halbjude war, musste er sich nach 1936 auf Drängen von Hitler aus dem IOC zurückziehen. Vieles, was später ausschließlich Diem zugeschrieben wurde, geht vermutlich auch auf seinen Einsatz zurück.

Carl Diem und Leni Riefenstahl

Diem galt Jahrzehnte lang als der „Erfinder“ des olympischen Fackellaufs, der im Juli 1936 von Olympia nach Berlin auf einer Strecke von über 3000 km durchgeführt wurde.²³ Ebenso wurde er als Impulsgeber und Wegbereiter für das kulturelle Rahmenprogramm in Berlin angesehen. Seit 1935 arbeitete er mit der Regisseurin Leni Riefenstahl zusammen und beauftragte sie persönlich mit der Umsetzung der beiden Olympia-Filme.²⁴ Nach dem Krieg setzte er sich dafür ein, dass Riefenstahls Olympia-Filme wieder öffentlich gezeigt werden konnten. Er versuchte mit allen Mitteln, sie von ihrem Nazi-Image reinzuwaschen und ihr einen neuen Zugang in die internationale Filmszene zu ermöglichen.²⁵ Heute ist die Lage genau umgekehrt: Nach Riefenstahl sind zwar keine Straßen benannt, doch hat ihr künstlerisches Vermächtnis als Fotografin und Filmemacherin eine Art Renaissance und erneute Wertschätzung erfahren. Der Kölner Taschen-Verlag konnte mit großem Gewinn einige Bücher über ihr Leben und Werk herausge-

„Lewald hat bereits ungemein geschickt vorgearbeitet, die von ihm bereitete Luft der Freundschaft und Herzlichkeit ist die Rettung in all diesen verzwickten Lagen.“

22 OLYMPIC GAMES 1936 II, 1107; BLÜMEL 1936; MARCHAND 1996: 351; LEHMANN 2003: 216, Anm. 43; SÜNDERHAUF 2008: 327, Anm. 281; LINDENLAUF 2015: 284, Anm. 149; KANKELEIT 2022; Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes [PA AA] PZ 214/98757; CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Einträge vom 18.05.1934, 27.05.1934, 24.05.1944; CuLDA, Brief von Carl Diem an Georg Karo, 11.02.1949.

23 ROTHER (2006: 72–73), mit der Abbildung eines Werbeplakats zum Fackellauf; <https://www.freitag.de/autoren/the-guardian/befleckte-vergangenheit> (Stand: Juni 2024).

24 RIEFENSTAHL 1987: 236–237; MACKENZIE 2003: 303 mit Anm. 4, 310–311.

25 Korrespondenz aus den 1950er Jahren im CuLDA.

ben.²⁶ Die Krönung war Riefenstahls 100. Geburtstag, der 2002 in einem illustren Kreis prominenter Persönlichkeiten begangen wurde.²⁷

Carl Diem und Alfred Schiff

In den vergangenen Jahren traten Zweifel auf, ob Diem tatsächlich als der „Erfinder“ des olympischen Fackellaufs bezeichnet werden kann. 2003 erschienen unabhängig voneinander zwei Artikel, die Diem als rücksichtslosen Nutznießer des deutsch-jüdischen Archäologen Alfred Schiff darstellten.²⁸ Schiff hätte als Erster die Bedeutung des fackeltragenden Läufers in der Antike untersucht, auch hätte er in vielen anderen Fällen Ideen und Konzepte für Diem entwickelt. Unerwähnt und als Jude geächtet sei er anschließend in Vergessenheit geraten. Diese These wurde von der deutschen Presse und mehreren Wissenschaftlern aufgegriffen und weiter verbreitet.²⁹ Es gibt jedoch ein grundsätzliches Problem: Die Quellen, auf die sich beide Autoren berufen, sind heute offensichtlich nicht mehr auffindbar.³⁰ Fakt ist hingegen, dass Diem, der selbst ein passionierter Sportler war (Abb. 2), sich schon sehr früh für die Idee eines europaweiten Staffellaufes

26 <https://www.youtube.com/watch?v=sPnvj8evGGI>, ab Minute 1:35 (Stand: Juni 2024).

27 Zu den ca. 160 Gästen gehörten beispielsweise Siegfried & Roy, Uschi Glas und Reinhold Messner: <https://www.youtube.com/watch?v=7WYKENwp4u0> (Stand: Juni 2024). SACHSSE 2011: 223 zur „Renaissance der Riefenstahl unter den Auspizien des Pop“.

28 LEHMANN 2003: 201 mit Anm. 9, 216–217 mit Anm. 45; LEHMANN 2008; MACKENZIE 2003: 318 mit Anm. 54.

29 Siehe <https://www.spiegel.de/geschichte/olympia-1936-a-947704.html>; EMMERICH 2011: 118 und 188 und https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Schiff (Stand: Juni 2024), dort als Tatsache dargestellt.

30 HÜBNER 2015: 298 Anm. 49. Im Carl und Liselott Diem-Archiv befinden sich Kopien von zwei Texten, die Alfred Schiff zur geplanten Ausstellung „Sport der Hellenen“ verfasst hatte: CuLDA Mappe Nr. 694 (5 Seiten handschriftlich und 3 Seiten maschinenschriftlich). Der Inhalt hat einen protokollarischen Charakter und wirkt nicht wie ein eigenständiges Konzept, eher wie die Zusammenfassung vorausgegangener Unterredungen und Beschlüsse. Mein Dank geht an Lucia van der Linde (PA AA) für ihre Hilfe beim Entziffern des von Hand geschriebenen Manuskripts.

eingesetzt hat.³¹ Die Fackel sollte als Referenz an die Antike später hinzugefügt werden.



Abb. 2: Carl Diem in den 1930er Jahren, Quelle: CuLDA CD120

Aufgrund der bisher bekannten Dokumente ist davon auszugehen, dass der finale Fackellauf gemeinsam von deutschen und griechischen Sportfunktionären, Politikern und Wissenschaftlern entwickelt wurde.³² Es scheint eine Art von Teamgeist vorgeherrscht zu haben, der auch für viele andere Olympia-Kampagnen charakteristisch war.³³ Es gab also keinen eindeutigen Spiritus Rector, auch wenn Diem sehr kreativ und umtriebig war und in späteren Jahren viele Ideen ausschließlich ihm zugeschrieben wurden.

31 BECKER 2019: 92, 555–557; 1908 organisierte Diem den Stafettenlauf (Staffellauf) von Potsdam nach Berlin, s. https://de.wikipedia.org/wiki/Staffellauf_Potsdam-Berlin (Stand: Juni 2024).

32 SKIADAS 1997; SKIADAS 2020; TZACHRISTA 2002: 106–107; YALOURI 2010: 2176, Anm. 4; FUHRER 2011: 85 mit Anm. 123; MOUTSIS 2011: 137; MOORMANN 2023. Für die These, dass es sich bei dem Fackellauf um das Produkt eines gruppendynamischen Prozesses handelte, spricht auch das Engagement der beteiligten griechischen Archäologen: Neue Athener Zeitung (NAZ) vom 28.06.1936; BELLERS 1986: 84–85.

33 Zu den Olympiafilmen von Leni Riefenstahl: ROTHER 2001: 88–91.

Die Tagebücher von Carl Diem im Carl und Liselott Diem-Archiv in Köln

Eine der wichtigsten Quellen für meine Untersuchung befindet sich im Carl und Liselott Diem-Archiv (kurz CuLDA) in Köln.³⁴ Das Archiv gehört zur Deutschen Sporthochschule Köln und es ist ein großer Gewinn, dass das Personal außerordentlich hilfsbereit ist und ein Großteil der Unterlagen bereits in digitaler Form vorliegt.³⁵ Die Tagebücher, die hier in Auszügen präsentiert werden sollen, wurden von Diems Sohn, Carl Jürgen Diem, komplett digitalisiert und dem Archiv zur Verfügung gestellt. Die Abschrift umfasst 2.882 Seiten und macht deutlich, dass Diem ein ausgesprochener Vielschreiber war. Pläne und konkrete Vorbereitungen zu Olympischen Wettkämpfen wechseln sich ab mit landeskundlichen Beobachtungen, Bemerkungen zum Essen und Auslassungen über Personen, denen er begegnet ist. Es finden sich kaum tiefergehende Analysen zur politischen und gesellschaftlichen Lage der Länder, die er bereiste, auch Einzelschicksale werden nur sehr oberflächlich gestreift. Insgesamt hat man den Eindruck, dass Diem kein Intellektueller war und in einer eher schlicht-fröhlichen Art das Leben und seine Olympia-Mission als Abenteuer ansah. Ergänzt werden Diems Tagebucheinträge durch Quellen aus anderen Archiven in Deutschland und Griechenland (Abb. 3). Das hier gezeigte Dokument stammt aus dem griechischen Archiv für Literatur und Geschichte „ELIA“ (Ελληνικό Λογοτεχνικό και Ιστορικό Αρχείο: Hellenic Literary and Historical Archive). Das Foto wurde im September 1935 in Glyphada aufgenommen und zeigt Diem mit Organisatoren und Unterstützern der XI. Olympiade in Berlin. Diem befindet sich im Zentrum der

34 Zu den Beständen des CuLDA: <https://www.dshs-koeln.de/visitenkarte/einrichtung/carl-und-liselott-diem/> und https://www.bundesarchiv.de/nachlassdatenbank/viewsingle.php?category=D&person_id=38978&asset_id=61473&sid=2801bbb863ecdeff5c134 (Stand: Juni 2024).

35 S.o. Anm. 1.

Gruppe. Vor ihm sitzt sein politischer Vorgesetzter, Hans von Tschammer und Osten, Reichssportführer und -kommissar des Deutschen Reiches.



Abb. 3: Carl Diem in Athen im September 1935, Quelle: Griechisches Archiv für Literatur und Geschichte (ELIA), Nachlass Konstantinos Kotsias, L119.123

Von Interesse sind auch die weiteren Akteure: die beiden deutschen Archäologen Georg Karo³⁶ und Walther Wrede³⁷, Erster und Zweiter Direktor des Deutschen Archäologischen Institut in Athen. Karo war jüdischer Herkunft, während Wrede sich mit großer Begeisterung der nationalsozialistischen Bewegung anschloss.³⁸ Von den übrigen Teilnehmern konnten

36 DAVIS 2014; LINDENLAUF 2015; LINDENLAUF 2016; UNGERN-STERNBERG 2017; CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Einträge vom 25.09.1935, 24.10.1935, 29.06.1936 und 24.08.1938: „Beim Weggehen machte mich Karo in so taktvoller Weise auf eine Schwierigkeit aufmerksam, die in seiner Person läge, was mir bekannt war. [...] Karos vornehmes und feines Wesen [...] der treue Karo“; s. u. Anm. 52.

37 KRUMME 2012; CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Einträge vom 22. und 24.10.1935: „Abends in der Philadelphia, der deutschen Gesellschaft. Dr. Wrede als Landesleiter und PG (seit 1933) in Uniform [...] ein junger und sehr überzeugter Nationalsozialist“.

38 Ausführlich zum Werdegang der beiden Archäologen: BRANDS – MAISCHBERGER 2012 und BRANDS – MAISCHBERGER 2016.

bisher fünf identifiziert werden: darunter Kostas Kotsias³⁹ (auch „Kappa Kappa“ genannt, Bürgermeister von Athen), Michail Rinopoulos (Generalsekretär des Hellenischen Olympischen Komitees und Präsident von SEGAS, Σύνδεσμος Ελληνικών Γυμναστικών Αθλητικών Σωματείων: The Hellenic Association of Amateur Athletics) und Konstantinos Logothetopoulos (Gynäkologe und aktives Mitglied in der deutsch-griechischen Community Athens, Vizepräsident der Griechisch-Deutschen Gesellschaft und während der Besatzungszeit ranghoher Vertreter der Kollaborationsregierung).⁴⁰

Diems erste Reise nach Griechenland im Jahr 1906

Laut Tagebuch reiste Diem in seinem Leben mindestens 20 Mal nach Griechenland. Sein erster Besuch fand 1906 anlässlich der Olympischen

39 DIMA 2023, Anm. 25; CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Einträge vom 20. und 21.10.1935: „ein Original, 1,90 m groß, schlank mit einem Titushaupt, mächtige etwas ergraute, wollige Locken, die königlich umherflattern, einem kräftigen hohen Stirnvorbau, lebendige Augen, gerade Nase, sprechender Mund und in einer gewissen Weiche doch energisches Kinn. Außerordentlich lebhaft, spricht lachend und gestikulierend nach allen Seiten, immer ein wenig auf Effekt bedacht und sorgsam um sich sehend, wohin er leutselig zu sein habe. Eine Art Jimmy Walker, doch ebenso riesenhaft wie jener klein, ebenso verschlagen, aber vielleicht ein etwas größeres Format. 42 Jahre alt. Behauptet zu trainieren, will in Athen den letzten Kilometer Fackellauf selbst laufen und möchte dasselbe im Berliner Stadion. [...] Mich hat er ständig am Wickel, weil er doch den letzten Mann des Fackellaufs in Berlin machen möchte. Er darf aber nicht bei uns laufen, sondern nur entgegennehmen und anzünden.“; ebd. Eintrag vom 25.03.1936: „Exzellenz Lewald benutzte die Gelegenheit, um dem Griechischen Gesandten Rizo Rangabé zu sagen, dass wir doch den Wunsch des Bürgermeisters Kotzias aus Athen nicht erfüllen können, er wollte das Olympische Feuer selbst entzünden. Dafür soll er den Ölzweig aus Olympia überbringen.“

40 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 21.10.1935 zu dem Fototermin mit Hans von Tschammer und Osten.

Zwischenspiele in Athen statt.⁴¹ Diem ist begeistert von Land und Leuten, wobei er keine Trennung zwischen dem antiken und modernen Griechenland macht. Er lobt die Organisation und die Unterbringung der deutschen Mannschaft im Zappeion. Besonders angetan ist er von den „Freiübungen“ der griechischen männlichen Jugend, die in weißen Turnanzügen kam: „Ein anmutiges Bild, diese vielen jungen Menschenleiber in gleichen Bewegungen“.⁴² Zeitgleich übt er Kritik an Deutschland: „Bei dem großen Interesse, das in Griechenland für Leibesübungen herrscht, wächst die Jugend unter glücklicheren Bedingungen heran, als im Lande der Denker – die so viel erforscht und so wenig davon verwertet haben, wenigstens in dieser Richtung“.⁴³

Besonders schätzt Diem den Sportsgeist der Amerikaner und Engländer und hält es für erstrebenswert, dass die Deutschen diesem zukünftig nachzueifern. Fairness und Wertschätzung für den Gegner sollten die Grundlage aller Olympia-Wettkämpfe sein. Umso mehr kritisiert Diem die Griechen, die dem Gewichtheber Tofalos ungehemmt zujubeln. Der Jahrmarktcharakter der Veranstaltung und die „chauvinistischen Auslassungen“⁴⁴, die sich hier Bahn brechen, stoßen ihn regelrecht ab. Insgesamt ist sein Fazit jedoch positiv und auch in späteren Jahren spricht Diem von Griechenland nur mit Respekt und Hochachtung:

Im großen und ganzen können wir mit dem Erfolg unserer Reise wenigstens numerisch zufrieden sein. 31 Preise vom wilden Olivenbaum mussten für uns gebrochen werden. [...]

Nur Frankreich und Griechenland konnten uns überbieten. [...]

Griechenland hat mit 40 Siegen ebenfalls einen hübschen Erfolg. [...]

Wir haben vor allen anderen Nationen uns um die Erforschung der griechischen Altertümer verdient gemacht und der deutsche Geist hat hineingestrahlt in das Chaos der Ruinen des Altertums.

41 Becker (2019: 76–80) zu Diems ersten Griechenlandsaufenthalt im Sommer 1906: ein richtungsweisendes Erlebnis, wobei der Marathonlauf als besonderer Höhepunkt empfunden wurde.

42 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 01.05.1906.

43 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 01.05.1906.

44 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 30.04.1906: Kommentar von Carl Diem zum Neunten Tag der Olympischen Zwischenspiele in Athen.

Jedoch von der praktischen Weisheit, von der Körperkultur der Griechen, die wir im Worte zu deuten wussten, ist nichts auf uns übergegangen.

Vielleicht kommt uns von den Neugriechen diese uns fehlende Weisheit.

Die Olympischen Spiele haben in allen Kreisen Deutschlands großes Aufsehen und Interesse erregt.⁴⁵

Diems zweite Reise nach Griechenland im Jahr 1934

Diems zweite Reise nach Griechenland fand erst 28 Jahre später statt. Im Frühjahr 1934 sollte er erstmals das antike Olympia sehen, was für ihn ein Schlüsselerlebnis war.⁴⁶

Olympia. Der Zug hält. 3 Uhr. Ich bin am Ziel, das ich mir solange mit heißem Herzen ersehnt habe. Ein kleines Dorf ist wieder angesiedelt. Am Bahnsteig stehen Kinder und singen. Ein Mann trägt eine große olympische Fahne. Eine Musikkapelle in blauer Uniform mit roten Streifen und weißer Mütze empfängt uns. In feierlichem Zuge werden wir am Museum vorbei zum Hotel geleitet, Oleanderblüten sind auf den Weg gestreut.

Wir sind keine x-beliebige Reisegesellschaft, wir sind die Träger des olympischen Gedankens der Neuzeit, und ich fühle mich im Stillen als sein Herold. Ich gehöre hierher.⁴⁷

Recherchen und Vorbereitungen für die Olympischen Sommerspiele von 1936

In den Folgejahren intensivierte Diem seine Reisen nach Griechenland sowie in andere Mittelmeerländer, insbesondere die Türkei und Italien. Neben seinen Treffen mit lokalen IOC-Vertretern nutzte er diese Reisen, um Ideen und Anregungen für die Olympiade von 1936 zu sammeln. Unterstützung erhielt er dabei von den dort ansässigen Archäologen, in der

45 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 01.05.1906.

46 Becker 2019: 534–535.

47 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 23.05.1934; Fotos vom Bahnhof Olympia: Koulouri – Georgiadis 2011: 78–79 und 94.

Regel Mitarbeitern des Deutschen Archäologischen Instituts.⁴⁸ Bei seinen Recherchen ging Diem recht systematisch vor. Zum einen suchte er nach antiken Parallelen für den Fackellauf (Abb. 4).⁴⁹

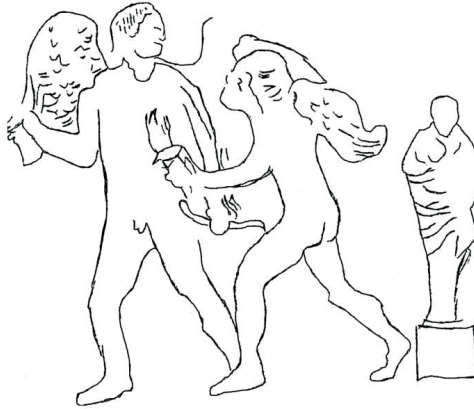


Abb. 4: Erogen beim Fackellauf, Quelle: CuLDA, Tagebucheintrag vom 31.05.1934

Zum anderen inspirierten ihn antike Objekte (z. B. Münzen und Vasenbilder), griechische, römische und auch zeitgenössische Architektur zu eigenen Ideen und Kreationen, die er an seine Mitarbeiter in Berlin weitergab.⁵⁰ Häufig zeichnete er die Dinge, die ihn interessierten, und schrieb dazu „bei Schiff nachfragen“ oder „March in Kenntnis setzen“.⁵¹

In Athen wurde Diem von den besten und einflussreichsten Archäologen und Denkmalpflegern geführt. Dazu gehörten Nikolaos Balanos, der für

48 Siehe zum Beispiel: CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Einträge vom 24.09.1933 (Konstantinopel / Istanbul), 17. bis 18.05.1934, 21. bis 24.10.1935 (Athen), 30.05.1934 (Rom), 29.06.1936 (Berlin). Diems enges Verhältnis zum DAI wird deutlich, als er am 21.08.1939 am Internationalen Archäologenkongress in Berlin teilnimmt und dort zahlreiche Bekannte trifft.

49 Es handelt sich um ein antikes Marmorrelief im Palazzo Colonna, Rom; s. GREIFENHAGEN 1957: 60–61 Abb. 47.

50 Siehe zum Beispiel: CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Einträge vom 13.11.1933, 08.05.1934, 11.05.1934, 15.05.1934, 19.05.1934, 27.05.1934, 30.05.1934, 02.06.1934.

51 ROTHER 2006: 94–95: Foto von Werner March und Carl Diem, die gemeinsam das Modell des neu konzipierten Schwimmstadions betrachten; BECKER (2019: 545) zur Anlage des Reichssportfeldes.

die Akropolis zuständig war, Georgios Oikonomos, Direktor der Abteilung für Archäologie im Bildungsministerium, Spyridon Marinatos, Ephoros von Kreta, und Christos Karouzos, Ephoros der Kykladen. Vermittler war in den meisten Fällen Georg Karo, Erster Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI). Ihn beschreibt Diem als „feinsinnigen Archäologen, der, dem Blut nach Volljude, in seinem ungewöhnlich edlen, bescheidenen, verinnerlichten Wesen jeden Nationalsozialisten entwapfnet.“⁵² Zu dem in Griechenland ansässigen Journalisten Curt Rösner entspann sich sogar eine enge Freundschaft, die auch noch nach dem Krieg von Bestand sein sollte.⁵³

Zusammenarbeit mit dem Deutschen Archäologischen Institut

Wie bereits erwähnt, fiel dem Deutschen Archäologischen Institut eine Sonderrolle bei Diems Reisen und Recherchen zu. So richtete das DAI Athen im Herbst 1935 eine große Feier zu Ehren von Carl Diem und Hans von Tschammer und Osten aus⁵⁴. Über 150 Gäste waren geladen, darunter mehrere Minister. Diem hielt einen längeren Vortrag, der komplett in seinem Tagebuch überliefert ist. Für die griechische Übersetzung war der Zweite Direktor des DAI, Walther Wrede, zuständig.

Im Folgenden sollen einige Auszüge aus Diems Vortrag wiedergegeben werden:

Mit welcher Dankbarkeit und mit welcher Ehrfurcht kommen wir heute aus dem Volk der Hyperboreer zu Ihnen, um Sie einzuladen, zur Feier der XI. Olympiade in der Kette der Spiele der Neuzeit, die im Jahr 1896 hier ihren Anfang fanden, nach Berlin zu kommen. Athen ist ein Knotenpunkt des Geistes, hier sind alle Strahlen der Vorzeit zusammengelaufen und von hier ging die Bildung des Abendlandes aus, ein Strom bis in unsere Tage.

Athen verknüpft spartanische und ionische Bildung, die heroische Staatstotalität mit der Welt des Rechts und der Welt der Philosophie,

52 S.o. Anm. 36; CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 24.10.1935; Aufnahme von einer Führung durch Karo und Balanos auf der Akropolis: Der Querschnitt 1936.

53 Für ergänzende Quellen aus dem Nachlass des deutschen Journalisten Curt Rösner (1888–1966), der seit 1908 in Athen lebte und arbeitete, bin ich seinem Enkel Jörg Denkingen zu Dank verpflichtet.

54 BECKER 2019: 550.

und wenn die Menschheit heute gewohnt ist, mit griechischen Gedanken zu denken und mit griechischen Augen zu sehen, dann verdanken wir es nicht zum letzten dieser Akropolis der Kultur der Welt.“⁵⁵

Kontakte zu griechischen Archäologen

Der offen zu Tage tretende Rassismus und die zunehmenden politischen Spannungen in Deutschland sollten keine Konsequenzen für die Vorbereitungen zur Olympiade 1936 haben. Boykottaufrufe aus den USA und mehreren europäischen Ländern wurden in Griechenland vollkommen ignoriert.⁵⁶

Bezeichnend ist eine Episode von 1935, auf die Diem ebenfalls in seinem Tagebuch eingeht. Der hochangesehene Oberkonservator der Akropolis, Nikolaos Balanos, kam im Sommer 1935 nach Berlin, da sich dort seine Frau einer Augenoperation unterziehen musste. Aus Quellen im Auswärtigen Amt geht hervor, dass er, wie einige andere Griechen auch, von SA-Schergen für einen Juden gehalten und deswegen brutal zusammengeschlagen wurde.

Berlin, 16. Juli 1935: „Herr Balanos erhielt mit einem Stuhl einen starken Schlag in den Rücken, der in Hinblick auf sein hohes Alter von unabsehbaren Folgen hätte sein können. Noch schlimmer hätte es für seine Frau sein können, die sich eben einer Augenoperation unterzogen hat.“⁵⁷

Einige Monate später, im Oktober 1935, traf Balanos auf Carl Diem in Athen. Dieser war hocherfreut, dass Balanos den Vorfall in Berlin mit keiner Silbe erwähnte und stattdessen die ausgezeichneten Ärzte in Berlin lobte. Ob aus Takt oder Zustimmung für die neue deutsche Ordnung, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Zu vielfältig und komplex waren die persönlichen und beruflichen Verflechtungen.

55 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 21.10.1935; Aufnahme der Bibliothek des DAI Athen aus der damaligen Zeit: DAI Athen, Archiv D-DAI-ATH-Archiv-InstGesch-00653_00042 und D-DAI-ATH-Archiv-Karousos-00266.

56 Zu den Boykottaufrufen: KESSLER 2011: 6–14; HOFLAND – STEEN – WILSON 1996.

57 PA AA, RAV Athen 45, Verbalnote der Griechischen Gesandtschaft an das Auswärtige Amt, Berlin am 16.07.1935.

Athen, 22. Oktober 1935: „Unser Flugzeug mit 15 von uns geladenen griechischen Gästen, darunter der 80jährige Balanos mit seiner vor kurzem am Star in Berlin operierten Frau. Seither schwärmt er überschwänglich von deutschen Ärzten und hat nie ein Wort darüber verloren, dass er in die Kurfürstendamm Ereignisse kam und als Jude belästigt wurde.“⁵⁸

Diems Publikationen und Redemanuskripte

Diem saugte die Eindrücke und Informationen von seinen Reisen wie ein Schwamm auf und verarbeitete diese in zahlreichen Publikationen.⁵⁹ Dazu gehörten beispielsweise Artikel in der sogenannten Olympia Zeitung⁶⁰ und im Völkischen Beobachter⁶¹ (beide von 1936). Mit seinen Büchern hatte er großen Erfolg. Zentrale Themen waren der Sport in der griechischen Antike und im neuen deutschen Zeitalter.⁶²

Bezeichnend ist eine Rede, die Diem im Juni 1936 für Hitler verfasste. Der Text umfasste vier maschinengeschriebene Seiten und wurde von dem Berliner Archäologen Gerhart Rodenwaldt anschließend Korrektur gelesen.⁶³ Für die finale Rede wurden allerdings nur wenige Passagen von Diems Text verwendet. Diese hielt Hitler am 1. August 1936 vor einem ausgewählten Kreis von Politikern und IOC-Mitgliedern im Berliner

58 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 22.10.1935.

59 BECKER (2019: 87) zu Diems rasanter Karriere als Sportjournalist und Verbandsfunktionär; ebd. 894–903 detaillierte Liste mit Diems Publikationen.

60 OLYMPIA ZEITUNG 1936: https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/olympia_zeitung1936/0194/image.info (Stand: Juni 2024).

61 Zu Diems Artikel „Zum Beginn der Ausgrabungen: Olympia wieder ganz im Licht der Sonne“ im Völkischen Beobachter vom 24.12.1936: Agnes Henning (Humboldt-Universität zu Berlin) danke ich für Hinweise sowie die Zusendung eines qualitätvollen Scans des Artikels. Für weitere Informationen s. auch DAI, AdZ Ordner 34–04, Martin Schede an Carl Diem am 21.12.1936; BArch, R43 II-1227, Reichs- und Preussisches Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung am 14.01.1937.

62 S.o. Anm. 59.

63 SÜNDERHAUF 2008: 328; mein herzlicher Dank geht an Anja Hohmann, die mir ihre Hausarbeit „Carl Diem und die Rede für Hitler“ (Sommersemester 2021) freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat; s. auch Rodenwaldt – Hege 1936 und Rodenwaldt 1938.

Reichskanzler-Palais.⁶⁴

Die hier wiedergegebenen Auszüge vermitteln einen guten Eindruck von Diems politischer Einstellung und Gedankenwelt:

Ich sage es mit Stolz, dass wie ich den deutschen Nationalsozialisten vor Augen habe, so gestaltet sich vor meinem Auge das Bild eines typischen olympischen Siegers: vaterlandstreu, hingebungsvoll, ritterlich, zielbewusst und bei allem fröhlich. [...]

Die Grundsätze, die in den Olympischen Spielen erneut vor die Weltöffentlichkeit treten, sind alten Ursprungs. Sie sind, wie die Spiele selbst, gepflegt worden von jenem herrlichen Volke der Griechen, dem wir die Grundlagen abendländischer Kultur, von Wissenschaft und Kunst verdanken. [...]

Möge es uns beschieden sein, noch tiefer in die Geschichte der Vorzeit [Olympias] Einblick zu gewinnen und neue Schätze der hehren griechischen Kunst der Erde zu entreissen.⁶⁵

Diem fasst in diesem Text drei seiner zentralen Grundsätze zusammen:

1. der Nationalsozialismus hat einen neuen Typ des olympischen Sportlers kreiert,
2. der Bezug zum antiken Olympia ist von zentraler Bedeutung,
3. diese Tradition wird durch eine (deutsche) Wiederaufnahme der Grabung in Olympia fortgesetzt.⁶⁶

64 OLYMPIC GAMES 1936: Band I, 542–544: <https://digital.la84.org/digital/collection/p17103coll8/id/16372> (Stand: Juni 2024).

65 Historisches Archiv, Köln, Nachlass Diem, Korrespondenz mit Gerhart Rodenwaldt, Best. 1259, Carl Diem an Gerhart Rodenwaldt am 29.06.1936.

66 Zu den Ausgrabungen in Olympia nach 1936: DECKER 1981; LAUDE – BAUSCH 2000: 113; MOUTSIS 2011: 123, 138–139; LENNARTZ 2013; KANKELEIT 2018; KANKELEIT 2019; MOUSTAKA 2019; NIKOLENTZOS 2019: 109–114; s. auch Diems „Olympiatagebuch“ im Bundesarchiv: BArch R 8077/282.

Kontakte zu Griechenland in Krisenzeiten

Diems Einsatz für die Ausgrabung in Olympia sollte ihn noch unzählige weitere Male nach Griechenland führen. Ohne Bruch konnte er seine Reisen vor, während und nach dem Krieg fortsetzen.⁶⁷ Auch die Kontakte, die er seit 1906 in Griechenland aufgebaut hatte, waren von großer Beständigkeit. Dieses Thema führt uns in die Zeit nach 1936 und soll in einem anderen Zusammenhang ausführlicher besprochen werden. Zur Einstimmung soll hier nur kurz ein Auszug aus Diems Tagebuch von 1944 wiedergegeben werden:

Dann zum Geschäftsträger v. Graevenitz in das Haus, in dem ich mehrfach beim Prinzen Erbach war (Psychiko). Mitgeladen war der Gesandte Smend, den ich von Rom her kenne [...]. Ferner Hauptmann Dr. Schücking, Inhaber des Verlages Biographisches Institut. Herausgeber von Meyers Lexikon, große Freude als ich mich als Mitarbeiter von Buchstabe A-N vorstellte. Dann ein Major, Schüler von Schorndorf und Bekannter von Gaitanides, schließlich Fahrner, der wie immer geistreich war und mich auch zu einigen gut gelungenen Bosheiten anregte. [...]

5 Uhr Tee im Deutschen Wissenschaftlichen Institut. Alle griechischen Sportführer kommen außerdem der Direktor des Nat. Museums Alex. Philadelphus, der eigens gebeten hatte, mich zu sehen. [...] Außerordentlich netter Abschied von Fahrner und seinen Herrn, die mich verpflichten noch einmal bei ihm zu sein. Er schenkt mir seine Bücher.⁶⁸

Fazit und Ausblick

Die hier präsentierten Dokumente geben einen Einblick in Diems Zugang zum antiken und modernen Griechenland. Seit 1906 unternahm er Reisen

67 Die Tagebücher im CuLDA legen über Diems Reisen nach Griechenland beredtes Zeugnis ab. Bedauern äußerte Diem lediglich über den Ausbruch des griechisch-italienischen Krieges im Winter 1940, s. BECKER 2019: 626; CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Tagebucheintrag vom 08.11.1940: „Mir aber ein Stich ins Herz.“

68 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Einträge vom 24.05.1944 und 26.05.1944; BECKER 2019: 669 zu Diems Besuchen in Athen während des Zweiten Weltkrieges.

zu antiken Stätten und wichtigen Sehenswürdigkeiten im Mittelmeerraum, die ihm wichtige Impulse für die Gestaltung und Organisation der Olympischen Spiele in Berlin liefern sollten und für seine weiteren Aktivitäten prägend waren. Zu Diems zentralen Vorhaben gehörten die Umsetzung des Fackellaufs von Olympia nach Berlin sowie die Wiederaufnahme der archäologischen Ausgrabungen in Olympia. Beide Projekte machten eine enge Zusammenarbeit mit deutschen und griechischen Archäologen erforderlich. Diem baute deshalb seit 1934 ein dichtes Netzwerk in Griechenland auf, zu dem sowohl bedeutende und einflussreiche Altertumswissenschaftler als auch Sportfunktionäre und Politiker gehörten. Diese Kontakte hatten über den Krieg hinaus Bestand, was Thema einer tiefergehenden Untersuchung sein soll.



Abb. 5: Souvenirs aus dem Jahr 1936 mit Bezügen zur griechischen Antike; kleine Porzellanvase mit den Olympischen Ringen und dem Berliner Bären (Schenkung: Katja Wegewitz); Karte zum Fackellauf mit deutschen und griechischen Briefmarken (Schenkung: Egbert Kankleit)

In mehreren Publikationen ist bereits aufgezeigt worden, dass Diem ein Opportunist und Nutznießer der nationalsozialistischen Ideologie war. Auch war er ein Verdrängungskünstler, was die katastrophalen Folgen von Krieg und Holocaust anging. In Bezug auf Griechenland hielt sich sein Mitgefühl für die Opfer der Hungersnot offensichtlich in Grenzen.⁶⁹ Doch scheint er sich bis an sein Lebensende eine kindliche Begeisterung für das Land bewahrt zu haben. Gegenüber seinen griechischen Mitstreitern war

⁶⁹ CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 28.03.1942: Gespräch mit dem Archäologen Ernst Langlotz „über das Grausige der Hunger-Lazarette“.

der Umgang von einem kollegialen und freundlichen Ton geprägt, was ihm den Wiedereinstieg in den 1950er Jahren sicher erleichtert hat.

Ich hoffe, dass ich Sie mit diesem Ausblick neugierig auf meine weiteren Forschungen gemacht habe!⁷⁰

Abkürzungen

BArch: Bundesarchiv, <https://www.bundesarchiv.de/DE/Navigation/Home/home.html>

CuLDA: Deutsche Sporthochschule Köln, Carl und Liselott Diem-Archiv, <https://www.dshs-koeln.de/visitenkarte/einrichtung/carl-und-liselott-diem/>

DAI, AdZ: Deutsches Archäologisches Institut, Archiv der Zentrale, <https://www.dainst.org/forschung/infrastruktur/archive>

DAI Athen, Archiv: Deutsches Archäologisches Institut, Archiv der Abteilung Athen, <https://www.dainst.org/athen/archiv>

ELIA (ΕΛΙΑ): Ελληνικό Λογοτεχνικό και Ιστορικό Αρχείο (Griechisches Archiv für Literatur und Geschichte), <http://www.elia.org.gr/>

Historisches Archiv, Köln: Historisches Archiv der Stadt Köln, <https://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/kultur/historisches-archiv/index.html>

IOC Historical Archives: International Olympic Committee, Olympic Studies Centre, Historische Archive, <https://olympics.com/ioc/olympic-studies-centre>

PA AA: Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, <https://archiv.diplo.de/arc-de>

Literatur

BECKER, Frank (2009): *Den Sport gestalten: Carl Diems Leben (1882–1962)* III: NS-Zeit. Duisburg: Univ.-Verl. Rhein-Ruhr.

BECKER, Frank (2019): *Den Sport gestalten: Carl Diems Leben (1882–1962)*, 3. Auflage, Duisburg: Univ.-Verl. Rhein-Ruhr [Digitalisat verfügbar unter: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00074998].

BELLERS, Jürgen (Hrsg., 1986): *Die Olympiade Berlin 1936 im Spiegel der ausländischen Presse*. Münster: LIT.

BLÜMEL, Carl (1936): *Sport der Hellenen*. Berlin [Digitalisat verfügbar unter: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00074998].

⁷⁰ Weitere Informationen zum Projekt: <https://www.cemog.fu-berlin.de/wissensbasis/projekte/deutsche-archaeologen-ns-zeit/projekt/index.html> (Stand: Juni 2024).

- BRANDS, Gunnar und Martin MAISCHBERGER (Hrsg., 2012): *Lebensbilder: Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus I*. Rahden/Westf.: Marie Leidorf,
- BRANDS, Gunnar und Martin MAISCHBERGER (Hrsg., 2016): *Lebensbilder: Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus II*. Rahden/Westf.: Marie Leidorf.
- DAVIS, Jack L. (2014): *A Preamble to the Nazi Holocaust in Greece: Two Micro-Histories from the American School of Classical Studies at Athens*. [Online-Publikation verfügbar unter: <https://nataliavogeikoff.com/2014/11/01/a-preamble-to-the-nazi-holocaust-in-greece-two-micro-histories-from-the-american-school-of-classical-studies-at-athens/>].
- DECKER, Wolfgang (1981): „Carl Diem und die Ausgrabungen des Stadions von Olympia“. In: *Kölner Beiträge zur Sportwissenschaft* 10/11, 67–89.
- Der Querschnitt (1936): Das Magazin der aktuellen Ewigkeitswerte. Herausgegeben von Hermann VON WEDDERKOP. [Digitalisat verfügbar unter: <https://www.arthistoricum.net/werkansicht/dlf/73346/76>].
- DIEM, Carl (1937): *Olympische Reise: Unter der Sonne Homers – dazu ein Körnlein attischen Salzes*. Berlin: Deutscher Schriftenverlag.
- DIMA, Lina (2023): „Neues Bauen und Archäologie: Deutsch-griechische Architektennetzwerke in der Zwischenkriegszeit“. [Online-Artikel verfügbar in deutsch und griechisch unter: <https://comdeg.eu/compendium/essay/112926/>; <https://comdeg.eu/el/compendium/essay/112926/>].
- EMMERICH, Alexander (2011): *Olympia 1936: Trügerischer Glanz eines mörderischen Systems*. Köln: Fackelträger.
- FUHRER, Armin (2011): *Hitlers Spiele: Olympia 1936 in Berlin*. Berlin: Bebra.
- GREIFENHAGEN, Adolf (1957): *Griechische Eroten*. Berlin: de Gruyter. [Digitalisat verfügbar unter: <https://doi.org/10.1515/9783110832679>].
- HOFLAND, Peter, John STEEN und Sarah WILSON (Hrsg., 1996): *Die Olympiade unter der Diktatur: Rekonstruktion der Amsterdamer Kunstolympiade 1936*. Ausstellungskatalog Berlin Stadtmuseum. Berlin: Stadtmuseum.
- HÜBNER, Emanuel (2015): *Das Olympische Dorf von 1936: Planung, Bau und Nutzungsgeschichte*. Paderborn: Schöningh.
- KANKELEIT, Alexandra (2018): *Die feierliche Eröffnung der neuen Ausgrabungen am 10. April 1937 in Olympia*. e-Forschungsberichte des DAI 2018/1 [Online-Artikel verfügbar unter: <https://publications.dainst.org/journals/efb/article/view/2109>], 34-41.

- KANKELEIT, Alexandra (2019): *Impressionen von Olympia während der Besatzungszeit, 1941–1944*. In: Thede KAHL und Holger LAMM (Hrsg.), *Hellenika. Jahrbuch für griechische Kultur und deutsch-griechische Beziehungen* 14, 39–53.
- KANKELEIT, Alexandra (2022): *The Forgotten Olympic Exhibition: Georg Alexander Mathéy's Contribution to the 1936 Summer Olympics in Berlin* [Online-Artikel verfügbar unter: <https://nataliavogeikoff.com/2022/08/02/the-forgotten-olympic-exhibition-georg-alexander-matheys-contribution-to-the-1936-summer-olympics-in-berlin/>].
- KESSLER, Mario (2011): „Berlin 1936 – nur Spiele der Nazis? Olympia zwischen Sport und Politik“. In: *Jahrbuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung* 10, 2. [Digitalisat verfügbar unter: https://library.fes.de/jbzb/jbzb2011_2.pdf], 5–24.
- KOULOURI, Christina und Konstantinos GEORGIADIS (Hrsg., 2011): *The international Olympic Academy: A History of an Olympic Institution*. Athen: International Olympic Academy.
- KRÜGER, Arnd (1975): *Theodor Lewald: Sportführer ins Dritte Reich*. Berlin: Bartels & Wernitz.
- KRUMME, Michael (2012): *Walther Wrede (1893–1990)*. In: Brands – Maischberger 2012. [Digitalisat verfügbar unter: <https://dainst.academia.edu/MKrumme>], 159–176.
- LAUDE, Achim und Wolfgang BAUSCH (2000): *Der Sport-Führer: Die Legende und Carl Diem*. Göttingen: Verlag die Werkstatt.
- LEHMANN, Stefan (2003): „„Sport der Hellenen“: Die Berliner Ausstellung von 1936 und der jüdische Archäologe Alfred Schiff (1863–1939)“. In: Andreas HÖFER, Manfred LÄMMER und Karl LENNARTZ (Hrsg.): *Olympische Spiele. Olympic Games. Jeux Olympiques*, Sonderband der Zeitschrift „Stadion“, Internationale Zeitschrift für Geschichte des Sports Nr. 29. [Digitalisat verfügbar unter: <https://halle.academia.edu/StephanLehmann>], 199–200.
- LEHMANN, Stefan (2008): „Olympia 1936: Der vergessene Vater des Fackellaufs“. In: *Der Spiegel* 16.08.2008 [Online-Artikel verfügbar unter: <https://www.spiegel.de/geschichte/olympia-1936-a-947704.html>].
- LENNARTZ, Karl (2013): „Carl Diem und die Ausgrabung des Stadions in Olympia. Eine Richtigstellung“. In: *Stadion* 39, 105–124.
- LINDENLAUF, Astrid (2015): „Georg Heinrich Karo: ‚Gelehrter und Verteidiger deutschen Geistes‘“. In: *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 130 259–354.

- LINDENLAUF, Astrid (2016): *Georg Heinrich Karo (1872–1963)*. In: Brands – Maischberger 2016, 55–78.
- MACKENZIE, Michael (2003): “From Athens to Berlin: The 1936 Olympics and Leni Riefenstahl’s Olympia”. In: *Critical Inquiry* 29/2, 302–336.
- MARCHAND, Suzanne (1996): *Down from Olympus: Archeology and Philhellenism in Germany, 1750-1970*. Princeton, 302–336.
- MOORMANN, Eric (2021): „De Olympische Spelen van 1936 en de Duitse aanspraken op het antieke Griekenland“. In: *LAMPAS* 54/2. [Digitalisat verfügbar unter: <https://doi.org/10.5117/LAM2021.2.006.MOOR>].
- MOORMANN, Eric (2023): *Die Olympischen Spiele 1936 und die deutschen Ansprüche auf das antike Griechenland*. Manuskript zur Tagung „Der Olympiapark Berlin – Vorläufe, Fragen, Kontexte, Antworten“ vom 26. bis 27. Januar 2023 an der Martin-Luther-Universität in Halle/Saale.
- MOUSTAKA / ΜΟΥΣΤΑΚΑ, Αλίκη (2019): „Το ιερό του Διός στην Αρχαία Ολυμπία – Αρχαιολογία και Πολιτική στην Ελλάδα του 19ου και του 20ού αι“. In: COGNOSCO BLOG, 29.06.2019 [Online-Artikel verfügbar unter: <https://cognoscoteam.gr/archives/10602>].
- MOUTSIS, Yannis (2011): *Germany meets Olympia: Archaeology and Olympism*. In: KOULOURI – GEORGIADIS 2011. [Digitalisat verfügbar unter: <https://ucy.academia.edu/IoannisMoutsis>], 104–137.
- NIKOLENTZOS, Konstantinos (2019): “The Excavation of Ancient Olympia in the 19th Century: Notes from the Historical Archive of the Hellenic Archaeological Service”. In: SPORN – KANKELEIT 2019, 91–118.
- OLYMPIA ZEITUNG (1936): *Offizielles Organ der XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin*. Herausgegeben im Reichssportverlag [Digitalisat verfügbar unter: https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/olympia_zeitung1936], 23.07.1936 bis 19.08.1936.
- OLYMPIC GAMES (1936): *The XIth Olympic Games Berlin, 1936*. Official Report I–II. Herausgegeben vom Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936 E.V. Berlin. [Digitalisat Band I verfügbar unter: <https://digital.la84.org/digital/collection/p17103coll8/id/16471/>; Digitalisat Band II verfügbar unter: <https://digital.la84.org/digital/collection/p17103coll8/id/15236/rec/1>].
- PFEIFFER, Rolf und Arnd KRÜGER (1995): „Theodor Lewald: Eine Karriere im Dienste des Vaterlands oder die vergebliche Suche nach der jüdischen Identität eines ‚Halbjuden‘“. In: *Menora: Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte* 6, 233–265.
- RIEFENSTAHL, Leni (1987): *Memoiren*. München und Hamburg: Knaus.

- RODENWALDT, Gerhart (1938): „Deutschlands Weg nach Olympia“. In: Charilaos KRIEKOUKIS und Karl BRÖMER (Hrsg.), *Unsterbliches Hellas*. Berlin: Andermann, 107–116.
- RODENWALDT, Gerhart und Walter HEGE (1936): *Olympia*. Berlin.
- ROTHER, Rainer (2001): *Leni Riefenstahl: Die Verführung des Talents*. Berlin: Henschel.
- ROTHER, Rainer (Hrsg., 2006): *Geschichtsort Olympiagelände 1909 – 1936 – 2006*. Berlin: Jovis.
- SACHSSE, Rolf (2011): „Die Renaissance der Riefenstahl als Pop-Ikone: Musik – Mode – Film – Werbung“. In: Markwart HERZOG und Mario LEIS (Hrsg.), *Kunst und Ästhetik im Werk Leni Riefenstahls*. München: Edition Text + Kritik, 217–230.
- SCHÄFER, Ralf (2011): *Militarismus, Nationalismus, Antisemitismus: Carl Diem und die Politisierung des bürgerlichen Sports im Kaiserreich*. Berlin: Metropol.
- SKIADAS / ΣΚΙΑΔΑΣ, Ελευθέριος (1997): *Ολυμπιακή Φλόγα: η δάδα των αιώνων*. Αθήνα: Μικρός Ρωμός.
- SKIADAS / ΣΚΙΑΔΑΣ, Ελευθέριος (2020): „Ο Έλληνας που γέννησε την ιδέα της Αφής της Ολυμπιακής Φλόγας: Ο Αλέξανδρος Φιλαδελφεύς, η Ολυμπιακή δάδα και ο εμπρηστικός δαυλός του Χίτλερ“. In: *Τα Αθηναϊκά* 12.03.2020 [Online-Artikel verfügbar unter: <https://www.taathinaika.gr/o-ellinas-pougennise-tin-idea-tis-afis-tis-olympiakis-flogas/>].
- SPORN, Katja und Alexandra KANKELEIT (Hrsg., 2019): *Die Abteilung Athen des Deutschen Archäologischen Instituts und die Aktivitäten deutscher Archäologen in Griechenland 1874–1933*. Tagung DAI Cluster 5 in Athen Deutsches Archäologisches Institut und Benaki Museum, 12. bis 13. Dezember 2016. Wiesbaden: Harrassowitz [Digitalisat verfügbar unter: <https://doi.org/10.34780/bgescharcha.v2i0.1000>].
- SÜNDERHAUF, Esther (2008): „„Am Schaltwerk der deutschen Archäologie“ – Gerhart Rodenwaldts Wirken in der Zeit des Nationalsozialismus“. In: *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 123, 283–362.
- TZACHRISTA, Vassiliki (2002): „The Olympic Torch Run“. In: Christina KOULOURI (Hrsg.), *Archives and History of the Hellenic Olympic Committee*. Athens: International Olympic Academy.
- UEBERHORST, Horst (1985): „Lewald, Theodor“. In: *Neue Deutsche Biographie* 14. [Digitalisat verfügbar unter: <https://www.deutsche-biographie.de/sfz53526.html>].

- UNGERN-STERNBERG, Jürgen von (2017): „Vom Ende einer Freundschaft. Maurice Holleaux und Georg Karo im Herbst 1914“. In: Jürgen von UNGERN-STERNBERG (Hrsg.), *Les chers ennemis: deutsche und französische Altertumswissenschaftler in Rivalität und Zusammenarbeit*. Stuttgart: Franz Steiner, 203–245 [= Collegium Beatus Rhenanus 7].
- YALOURI, Eleana (2010): “Fanning the Flame: Transformations of the 2004 Olympic Flame”. In: *The International Journal of the History of Sport* 27/12, August 2010, 2155–2183. [Online-Artikel verfügbar unter: <http://dx.doi.org/10.1080/09523367.2010.495229>].